[s.n.]

Autor(en): **Kant, Immanuel**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Freidenker [1927-1952]**

Band (Jahr): **27 (1944)**

Heft 11

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-409514

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Schrecken nicht zu verhüten vermocht. Ja die vatikanische Politik hat durch ihre Unterstützung der Diktaturen unseres Erachtens sogar mehr oder weniger zu dieser grauenhaften Katastrophe beigetragen. Angesichts dieser Tatsache ist es doch gar nicht zu verwundern, dass sogar die an Anerkennung geistlicher Autorität gewöhnten Katholiken mehr und mehr an der Führung ihrer Hirten irre werden und nachgerade den Gehorsam verweigern.

Aber ganz abgesehen davon, dass die vatikanische Kirchenpolitik in den letzten Jahren sich aufs falsche Pferd gesetzt hat, ist der Abfall der Massen geistesgeschichtlich aus tieferliegenden, weltanschaulichen Wandlungen wohl zu verstehen und unter diesem Gesichtspunkt eine durchaus begrüssenswerte Erscheinung. Das christliche Weltbild des Abendlandes und die geschlossene Macht der katholischen Kirche beherrschten Europa durch anderthalb Jahrtausende, beruhend auf geistiger und physischer Macht, auf Autorität und Gewalt, auf Theologie und Scheiterhaufen, auf Glaube und Sitte, gegen äussere Gefahren geschützt durch Ritterheere, gegen innen durch Ketzergerichte. Trotzdem brach diese mittelalterlich-christliche Kultur zusammen. Der Drang und Wille zur Erforschung und Behauptung der Wahrheit erwies sich als stärker als alle Drohungen der Inquisition, als Tausende von Scheiterhaufen, von theologischen Werken, von Bullen, von Marterwerkzeugen, von Drohungen mit Teufel und Hölle: die sich immer freier entwickelnden Wissenschaften (Geschichte, Paläontologie, Astronomie, Naturwissenschaft, Bibelkritik, Religionswissenschaft untergruben die dogmatischen Pfeiler des Christentums. Gegen die Kirche, gegen die Staatsmacht bahnten ihnen freie Geister den Weg. Der Zerfall der mittelalterlichen Welt wurde beschleunigt durch die Wiedergeburt der antiken Kultur in Europa, durch *Renaissance und Humanismus;* die entscheidende Bresche in die Zentralorganisation der Christenheit, in die römische Kirche schlug jedoch erst die *Reformation.* Darauf brachen wüste Kämpfe und Kriege aus zwischen den christlichen Glaubensgemeinschaften und Völkern, die im Namen Christi sich selbst zu zerfleischen und Europa zu verwüsten begannen. In diesem barbarischen Zeitalter mit seiner Roheit, Dummheit und Grausamkeit begann dann das Licht der *Aufklärung* zu leuchten, das sich an der Renaissance entzündet hatte. Ihr Bestreben war, eine natürliche Weltordnung ohne Dogmen, ohne Fanatismus, ohne Grausamkeit. Mit den Waffen der Wissenschaft führte die Aufklärung im 18. Jahrhundert ihren Generalangriff gegen die christliche Welt und schlug schliesslich auch die letzten Reste des christlichen Weltbildes in Trümmer. Das *19. Jahrhundert* setzte das Zerstörungswerk des 18. fort, und der Unglaube, der bis dahin nur die gebildete Oberschicht ergriffen hatte, drang jetzt in die breiten Massen. Vergeblich versuchten die konservativen Kräfte in der heiligen Allianz den gemeinsamen Kampf gegen Revolution und Aufklärung. Die antichristliche Massenbewegung des Marxismus war die Antwort auf dieses neue Bündnis zwischen Thron und Altar, und um die letzte Jahrhundertwende war nicht nur der Grossteil der bürgerlichen Intelligenz vom christlichen Glauben wenigstens innerlich abgefallen — wenn er auch äusserlich noch dergleichen tat « als ob » —, sondern auch das Millionenheer europäischer Industriearbeiter. So triumphiert denn heute die freie Wissenschaft über das christliche Weltbild, und es vollzieht sich eine Befreiung überhaupt von der christlichen Autorität. Der Jahrhunderte dauernde Kampf ist aber noch keineswegs zu Ende; wir sind weiterhin bis hinein in unsere Tage Zeugen dieser grossen Auseinandersetzung, die sich nun auch auszuwirken scheint in den katholischen Stadt- und Landgemeinden. Was Pfr. Pfyffer « Nihilismus » nennt, das ist, einmal abgesehen von Fällen blosser Bequemlichkeit und Gleichgültigkeit, wohl nur eine Folge und Auswirkung dieser Auseinandersetzung und für uns keineswegs eine beklagenswerte Erscheinung, kein Signal des kulturellen Niederganges, sondern eher ein erfreuliches Zeichen geistigen Erwachens und Mündigwerdens, selbständiger Stellungnahme in kampfumtobter Zeit. Es regt sich offenbar auch in grösseren katholischen Kreisen bewusst oder unbewusst etwas von jenem Geiste, der seinerzeit einen Bahnbrecher der neuen, freien und weltlichen Bildung — Ulrich von Hutten — das « Los von Rom ! » so besonders hell und kampfesfroh in die Welt hineinrufen liess. Ist erst einmal durch wissenschaftliche Aufklärung in der Bevölkerung allerlei Aberglauben überwunden, durch Entkirchlichung der Geister Schutt und Moder vergangener Zeitalter weggeräumt, dann ist die Bahn frei, der Boden vorbereitet und aufnahmefähig für einen positiven Aufbau, für eine wahre Humanität, für höchste Entfaltung menschlicher Kultur und Gesittung, die nicht mehr auf dem wankenden Grunde der Dogmen ruht, nicht jenseitige, sondern diesseitige Ziele hat, diese Welt nicht asketisch verneint, sondern sie — nach Ueberwindung allzumaterialistischer Einstellungen — harmonisch zu gestalten sucht unter der Herrschaft der Vernunft.

d.

Die enge Pforte und der schmale Weg, der zum Leben führt, ist der des guten Lebenswandels; die weite Pforte und der breite Weg, den viele wandeln, ist die Kirche. Immanuel Kant.

Literatur.

Reiwald, Paul: Eroberung des Friedens. Psychologische Grundlagen der neuen Gesellschaft. Europa Verlag, Zürich / New York. 220 Seiten. Geb. Fr. 10.—, kart. Fr. 8.—.

« Der Mensch kann Gefahren, die ihm von aussen drohen begegnen, indem er ihnen entgegengeht und sie überwindet oder indem er sie vermeidet und flieht. » Wenn nicht alle Zeichen trügen, werden wir die Gefahren des zweiten Weltkrieges in absehbarer Zeit hinter uns haben. Aber schon stehen wir vor einer neuen Gefahr, die wiederum tausend andere Gefahren in sich trägt — wer weiss, am Ende einen dritten Weltkrieg —: die Gefahr des Friedens. Gehen wir dieser Gefahr entgegen, um sie zu überwinden, oder suchen wir sie zu meiden und zu fliehen?

Wenn man heute in die Tageszeitungen und Zeitschriften blickt, oder vor einer Buchhandlung aufmerksam die Auslagen näher betrachtet, so ist man erstaunt, wie viel über « Erneuerung » geschrieben und gesprochen wird. Unwillkürlich stellt man sich die Frage: Waren denn nicht auch Faschismus, Nationalsozialismus Erneuerungs-Bewegungen? Waren nicht auch in der Schweiz sogenannte Fronten und Bünde aufgetaucht, die von faschistischer und nationalsozialistischer Erneuerung träumten? Hat nicht auch einmal Herr Jean Marie Musy in Erneuerung gemacht? Was ist aus dieser Erneuerung geworden? Ist nicht der zweite Weltkrieg daraus entstanden? Solche und ähnliche Ueberlegungen tauchen auf, wenn man das Wort « Erneuerung » hört oder liest.

Alle diese Fragen lassen sich summarisch kurz beantworten. Hüben und drüben handelte es sich nur um eine Erneuerung von alten, gefährdeten Vorrechten. Was neu war an diesen sogenannten Erneuerungen war das Einspannen der Masse zu Zwecken, die man als herrschende Klique nicht mehr ungestraft selbst durchsetzen konnte. Die Geschichte Italiens und Deutschlands seit dem ersten Weltkrieg sind Beweise dafür.

Wenn man heute die neue Flut der Erneuerungsschriften näher ansieht, so ist man erstaunt darüber, wie wenig wir aus dem Krieg gelernt haben. Es ist geradezu beängstigend, welchen Gefahren des Friedens wir entgegengehen, denn mit wenigen löblichen Ausnahmen flieht man die Gefahren. Als ob dies möglich wäre! Von einer Erneuerung wird in der Regel im Sinne der Täuschung gesprochen, denn was unter Erneuerung allenthalben verstanden wird, ist eine Wiederkehr des Alten. Oder kann man das eine Erneuerung nennen, wenn man uns vorgibt, Bibel, Gott, Christentum würden uns die Rettung vor den neuen Gefahren bringen? Hat nicht schon der bekannte Spanier Ortega y Gasset in seinem « Aufstand der Massen » darauf hingewiesen, dass eine geistige Rückkehr in eine Zeit vor dem 19. Jahrhundert für uns Selbstmord bedeuten würde? Was ist der gegenwärtige Weltkrieg anderes als der vorausgesehene Selbstmord? Das traurige an diesem Selbstmord ist aber, dass er die